



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2021



UNSERE THEMEN

- Soziale Beratung im Roten Kreuz
- Drogenberatung schlägt Alarm
- Selbsthilfegruppe „Unerfüllter Kinderwunsch“
- Impfzentrum Oranienburg schließt
- Familienzentren bieten Trageberatung an
- Schul-Podcast zur Bundestagswahl
- Kreisverband hilft im Hochwassergebiet

Liebe Leserinnen und Leser,

seit vielen Jahren ist unser Kreisverband im gesamten Satzungsgebiet mit Beratungsstellen in verschiedensten Bereichen und zu den unterschiedlichsten Themen vertreten. Einen großen Teil dieser Arbeit leisten wir in der Erziehungs- und Familienberatung im Landkreis Oberhavel. Doch auch die Schuldner- und Insolvenzberatung, die Schwangerschaftskonfliktberatung oder die Drogenberatung helfen seit Jahren bedürftigen Menschen bei der Bewältigung von Krisen- und Konfliktsituationen im Alltag.

Ein wiederkehrendes Problem ist die Finanzierung solcher Beratungsstellen, die in den meisten Fällen durch öffentliche Mittel, aber auch durch Spendengelder gewährleistet wird. In den vergangenen Jahren haben wir unter oft geringeren Mittelbemessungen und Kürzungen unsere Tätigkeiten dennoch in gewohnt hoher Qualität erbracht. Dabei ist gerade die Beratungsarbeit von Organisationen wie dem Roten Kreuz so wichtig. Die Bürgerinnen und Bürger haben bei Schulden oder Familienkonflikten oft mehr Vertrauen zu

freien Trägern als zu staatlichen Einrichtungen. Mit unserer Beratungsarbeit sind wir ein anerkannter, vertrauensvoller Ansprechpartner für Hilfesuchende. Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie den ebenfalls von uns betriebenen Eltern-Kind-Zentren oder dem Netzwerk Gesunde Kinder konnten wir in den letzten Jahren unsere Kompetenzen stetig erweitern. Über das aktuelle Geschehen in verschiedensten Beratungsstellen können Sie in dieser Ausgabe mehr erfahren. Ich wünsche viel Spaß beim Lesen!



Ihr Klaus Bachmayer

Vorstandsvorsitzender DRK-Kreisverband
Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Soziale Beratung im Roten Kreuz – Kompetente und empathische Unterstützung in allen Lebenslagen

Wenn uns das Leben mit schwierigen Situationen konfrontiert, sind wir meist nicht darauf vorbereitet. Um gesundheitliche, wirtschaftliche, partnerschaftliche oder gar existentielle Probleme bewältigen zu können, brauchen wir oftmals Hilfe und professionelle Unterstützung von außen. Eine wichtige erste Anlaufstelle bieten in solchen Fällen die Beratungsstellen des Roten Kreuzes.

Die Corona-Pandemie hat es im vergangenen Jahr nur allzu deutlich gemacht: Jeder Mensch kann unversehens in eine Notlage geraten – sei dies in gesundheitlicher, finanzieller oder familiärer Hinsicht. Was viele Menschen nicht wissen: Sie müssen sich diesen Herausforderungen nicht alleine stellen. Das Deutsche Rote Kreuz ist in ganz Brandenburg für die Menschen vor Ort da und bietet ein vielfältiges Angebot an individuellen, kostenlosen und anonymen Sozialen Beratungen.

Empathisch und fachlich kompetent

„Unsere DRK-Kreisverbände bieten in den Landkreisen und kreisfreien Städten im Land Brandenburg unterschiedliche Soziale Beratungen an. In allen Beratungsstellen arbeiten Expertinnen und Experten, die die Ratsuchenden empathisch und fachlich kompetent auffangen. Sie unterstützen die Menschen dabei, ihre Situation zu analysieren, informieren über Hilfsmöglichkeiten und begleiten bei der individuellen Lösungsfindung“, erklärt Viola Jacoby, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

In Situationen, in denen sich Menschen mit ihren Problemen überfordert fühlen oder unsicher sind, weil sie so viele Fragen haben, bieten ihnen die Beratungsstellen des DRK den notwendigen Rückhalt: „Gerade die ruhige und einladende Atmosphäre einer Beratungsstelle bietet Ratsuchenden ein erstes Aufatmen, um Kraft für die Bewältigung des Problems zu schöpfen“, weiß Viola Jacoby.

Professioneller Beistand – auch in besonders sensiblen Situationen

Die thematische Bandbreite der Anlaufpunkte reicht dabei von der Schuldner- und Insolvenzberatung, der Suchtberatung, der Erziehungs- und Familienberatung, bis hin zu Unterstützungsangeboten für Menschen mit Migrationserfahrung und Menschen mit Behinderung.

An insgesamt neun Beratungsstandorten informieren und beraten die DRK-Beraterinnen Menschen zu den vielfältigen Themen der Sexualaufklärung, Familienpla-



Diese Sozialen Beratungsformen bietet das Rote Kreuz in Brandenburg an.

nung und Schwangerschaft. Dabei stehen sie Ratsuchenden auch in besonders sensiblen und herausfordernden Situationen bei, etwa bei einem Schwangerschaftskonflikt. „Unsere Beraterinnen stehen den Ratsuchenden mit Empathie und umfangreichem Expertenwissen bei und begleiten sie im Prozess der Entscheidungsfindung“, erläutert Ines Schuster, Fachreferentin für Soziale Dienste im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Auch für Eltern, Kinder und Jugendliche bietet das DRK spezialisierte Beratungsangebote. In den Erziehungs- und Familienberatungsstellen unterstützen erfahrene Psychologinnen und (Sozial-)Pädagoginnen Familien dabei, im Rahmen von Einzel-, Paar- oder Gemeinschaftssitzungen Lösungen für familiäre Konflikte und schwierige Situationen zu finden.

Wichtiger Wegweiser für bestehende Hilfesysteme

Neben der Begleitung von Menschen in schwierigen Situationen ist ein weiterer entscheidender Baustein der Sozialen Beratung die Vernetzung mit bestehenden Hilfesystemen.

Meist erfahren die Ratsuchenden erst in den Beratungsstellen, welche Hilfesysteme es gibt und wie sie diese in Anspruch nehmen können. „Ohne die professionellen Be-

ratungsangebote wie die des DRK würden viele Ratsuchende von den bestehenden Hilfesystemen gar nicht oder erst viel später erfahren. Für viele könnte sich die Lage dadurch verschlimmern oder die Situation eskalieren. In der Folge bräuchte es dann zur Bewältigung umfangreichere Hilfen“, so Viola Jacoby.

Vor dem Hintergrund der aktuell schwierigen Haushaltslage, in der sich das Land Brandenburg, aber auch viele Landkreise und kreisfreien Städte befinden, warnt Viola Jacoby daher vor einer Kürzung der finanziellen Mittel, die für professionelle Beratungsarbeit dringend benötigt werden: „Unsere professionellen Beraterinnen und Berater tragen täglich dazu bei, dass Menschen in schwierigen Lebenslagen nicht allein gelassen werden. Dazu müssen die Rahmenbedingungen in den Beratungsstellen verlässlich und auskömmlich sein. Beratende Sozialarbeit ist für Bürgerinnen und Bürger unmittelbar erlebbar und eine wesentliche Säule einer funktionierenden Gesellschaft. Kein einziger Beratungsstandort darf Sparplänen zum Opfer fallen.“

Mehr Informationen zu den Beratungsangeboten des DRK in Brandenburg finden Sie online unter www.drk-brandenburg.de/angebote/soziale-dienste/.

Irgendetwas fühlen

Nach über 25 Jahren Berufserfahrung als Beraterin im Berliner und Brandenburger Suchthilfesystem und Leiterin der DRK-Drogenberatung Oberhavel erlebt Andrea Wulsten nun eine Entwicklung in der jugendlichen Drogenszene, die sie so noch nicht kannte

Woran denken Sie als erstes, wenn Sie den Begriff „Drogenmissbrauch“ hören? Kokain, Heroin, LSD? Oder die Frage, ob man Marihuana legalisieren sollte?

Andrea Wulsten hat als Beraterin in der DRK-Drogenberatungsstelle derzeit andere Sorgen, die Namen wie XanaX, Tilidin oder Ketamin tragen. Neben den klassischen Drogen erleben starke Medikamente derzeit vor allem bei jugendlichen Drogenkonsumenten eine Renaissance. Warum? Weil die Konsumenten immer jünger werden und Medikamente leichter und kostengünstiger zu besorgen sind als klassische Drogen. Des Weiteren werden diese Substanzen genau wie klassische Drogen seit Jahren in der Deutsch-Rap-Musik intensiv besungen und erreichten somit einen Bekanntheits- bzw. Kultstatus bei probierwilligen Teenagern. Hören Kinder und junge Teenager täglich deutsche Texte ihrer Idole, in denen der Konsum von Substanzen immer wieder besungen wird, entsteht für sie ein „Normalitätsstatus“.

Konsumenten werden immer jünger

Fünzig Prozent der Klienten in der Beratungsstelle sind mittlerweile zwischen 12 und 17 Jahre alt, Tendenz steigend. Der Konsum beginnt häufig in der 7. Klasse und die Schulverweigerung folgt nicht selten. Als Reaktion auf diesen Trend leistete die Beratungsstelle in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit den Oberschulen in Oberhavel erfolgreich Präventionsangebote und Aufklärungsarbeit. Mit dem Corona-Lockdown brach diese Arbeit plötzlich und ohne Vorwarnung ab. Das Resultat: Eine fehlende Kontrolle der Jugendlichen, die aus ihrem Alltag rausgerissen wurden und sich plötzlich oft einsam und verloren fühlten. Die Präventionsarbeit war dahin. „Es geht heute vielen nur darum, irgendetwas zu fühlen, ganz gleich was es ist“, erklärt Andrea Wulsten. Der daraus entstehende Teufelskreis ist beängstigend. Jugendliche fallen in ein Loch, doch wenn sie Drogen konsumieren, sind sie beschäftigt und sehen die Welt in einem anderen, besseren Licht. Die Realität wird trister erlebt, wenn sie wieder runterkommen. Das führt nicht selten dann zum erneuten Konsum, der häufig immer unkontrollierter wird.

Problemverstärker: Corona-Pandemie

„Mittlerweile sind gefährliche Mischkonsumformen von starken Medikamenten



Starke Medikamente wie Ketamin oder Tilidin erleben eine Renaissance

wie Tilidin oder Ketamin Gang und Gebe“, sagt Michael Alfs, der an der Seite von Frau Wulsten ebenfalls in der DRK-Drogenberatung als Berater arbeitet. Früher wurden die eigenen Grenzen ausgetestet, heute wird wahllos konsumiert, oft ohne, dass die Jugendlichen überhaupt wissen, warum sie Drogen nehmen. Sie wissen nur, dass sie nicht aufhören möchten.

In der Corona-Krise gab es kaum Perspektiven für junge Menschen. Praktikumsplätze sind nach wie vor rar, Sportangebote fielen lange aus und fahren erst langsam wieder hoch. Durch gruppendynamische Prozesse in ihrem Freundeskreis sind in der Corona-Zeit selbst Jugendliche mit Drogen in Berührung gekommen, die sonst eine natürliche Angst vor Drogen hatten.

Eltern sind verzweifelt

Durch das Ausfallen des Schulunterrichts gab es bei Betroffenen eine hohe Auffälligkeit im Familienleben. Viele Eltern wandten sich hilfeschend an Einrichtungen und Beratungsstellen. Das führte fast zum Kollaps im Jugendamt, im sozialpsychiatrischen Dienst, in den zugewiesenen Abteilungen der Ruppiner Kliniken und auch in der DRK-Beratungsstelle. Die Eltern sind oft machtlos und verzweifelt. Es gibt derzeit Wartezeiten von 40 Personen für Entgiftungsbetten für Minderjährige in den Ruppiner Kliniken. Auch Berlins Entgiftungsbetten sind voll. Nur zwei von 37 Fällen finden einen Therapieplatz, doch selbst dann dauert eine Aufnahme bis zu neun Monate. Es gibt weder eine ambulante Reha im Landkreis Oberhavel noch eine Tagesklinik für Minderjährige. In den nächsten Jahren werden außerdem zunehmende Folgeerkrankungen durch den Drogenkonsum auf die Kliniken und Ärzte zukommen. Andrea Wulsten und ihr Team versuchen daher umso mehr, erste Abhilfe durch Beratungen zu schaffen. Und das auch mit Erfolg.

Erfolge trotz erschreckender Situation

„Ich hatte hier einen Jungen mit seinen Eltern zu sitzen, der mir ins Gesicht sagte, dass das einzige, auf das er sich am Tag freut, der Drogenkonsum ist“, erzählt Andrea Wulsten. Am Anfang sei das Verhältnis des Jungen zu seinen Eltern trotz des Konsums noch intakt gewesen, und die Zusammenarbeit funktionierte gut.

„Doch dann nahm der Drogenkonsum exzessiv zu und damit auch die Begleiterscheinungen wie Diebstähle, Schulschwänzen, extreme Stimmungsschwankungen und die ‚Ausraster‘ zu Hause. Es folgten polizeiliche Auffälligkeiten und der Jugendliche haute letztendlich von zu Hause ab“, berichtet Wulsten weiter. Nach den erschreckenden Entwicklungen nahm die Situation glücklicherweise eine positive Wendung: „Nach ein paar Monaten meldete sich die Mutter bei mir und sagte, dass sie den Kontakt zu ihrem Sohn halten konnte und er nun bereit für eine Entgiftung sei. Glücklicherweise fanden wir einen zeitnahen Behandlungsplatz in einer Entzugsklinik. Während des Aufenthalts dort konnte der Jugendliche für eine stationäre Langzeit-Drogentherapie motiviert werden,“ so Andrea Wulsten.

Auch wenn die Schicksale mitunter traurig sind, birgt die Arbeit für sie und ihren Kollegen viel Freude und macht nach wie vor Spaß. Man muss die Leute dort abholen, wo sie stehen und sich auf sie einlassen, weiß Wulsten. Das erfordert mitunter viel Empathie und Geduld. Generell sei die Voraussetzung für eine erfolgreiche Beratungs- und Vermittlungstätigkeit viel Engagement und Kreativität für individuelle Hilfestellungen und eine gute, verlässliche Vernetzung im Oberhaveler Hilfesystem. Dass eine solche empathische, kompetente und gut vernetzte Beratungsstelle viel bewirken kann, das zeigen Andrea Wulsten und ihr Kollege Michael Alfs mit ihrer Arbeit immer wieder.

Die Lücke im Leben

Kurz nach dem Abitur verschwendete Linda H. keinen Gedanken daran, eine Familie zu gründen. Der Kinderwunsch ist in weiter Ferne. Heute, im Alter von 37 Jahren, nach vier Fehlgeburten und der Diagnose einer Translokation der ersten beiden Chromosomenpaare weiß sie: Ihre Chance ein gesundes Kind zu bekommen ist prozentual einstellig.

Es gibt viele Fragen, die offen bleiben und die sie sich nach wie vor stellt: Warum ausgerechnet sie? Ist die Hoffnung ihr Freund oder Feind? Welche Alternativen gibt es? Ist es ihr das wert? Was bedeutet das für die Partnerschaft? Was bedeutet das für ihre Eltern? Kann man ein erfülltes Leben ohne Kinder haben?

Austausch findet kaum statt

„Niemand, der Kinder hat oder keine will, kann nachempfinden, wie ich mich fühle. Das Verständnis meines Umfeldes hält meistens nicht länger als eine Woche an. Doch mich wird dieses Thema den Rest meines Lebens begleiten. Das Reflektieren und Annehmen des eigenen Schicksals sind ein hartes Stück Arbeit.“, sagt sie. Zwar geht die Literatur davon aus, dass es nicht wenige Paare gibt, die kinderlos bleiben, doch Linda H. fragt sich oft, wo diese Menschen sind. Laut ihrer Erfahrung ist der unerfüllte Kinderwunsch immer noch und vielleicht gerade in der heutigen Zeit ein Tabuthema, obwohl es das auf keinen Fall sein sollte. „Ich bin auf der Suche nach Austausch. Vielleicht gibt es da draußen Menschen, die Lust haben, Antworten mit mir zu finden.“, sagt sie. Mit diesem Anliegen ging sie vor einigen Monaten in die DRK-Schwangerenberatungsstelle in Erkner.

Selbsthilfegruppe hat enormen Wert

Grundsätzlich richtet sich das kostenlose Angebot der DRK-Schwangerenberatungsstelle an Menschen, die sich zu Fragen bezüglich der Schwangerschaft, Familienplanung und Sexualaufklärung informieren und beraten lassen möchten. Doch Eveline Peschke von der Beratungsstelle in Erkner war



Viele Betroffene leiden unter starker seelischer Belastung

sofort sehr angetan von dem Vorschlag und entwickelte gemeinsam mit ihrer Kollegin Ute Hermann in Strausberg die Idee für eine Selbsthilfegruppe.

Grundsätzlich kann die Unterstützung innerhalb der Gruppe ganz unterschiedlich sein. Es kommt darauf an, welche Anliegen die beteiligten Personen mitbringen. „Eine Selbsthilfegruppe zu diesem Thema ist eine sehr sinnvolle Herangehensweise, da niemand weiß, wie sich ein unerfüllter Kinderwunsch anfühlt, wenn sie oder er es nicht selbst erlebt haben. Eine solche Gruppe hat einen enormen Wert.“ sagt Frau Peschke.

Wer Interesse an einer Beratung oder einer Teilnahme an der Selbsthilfegruppe „Unerfüllter Kinderwunsch“ hat, darf sich gerne per Telefon oder E-Mail melden:

Eveline Peschke

0162 132 1084, eveline.peschke@drk-mohs.de

Ute Hermann

0179 615 4143, ute.hermann@drk-mohs.de

Impfzentrum Oranienburg schließt

Nach 7 Monaten Laufzeit führte das Impfzentrum Oranienburg am 30.07.2021 seine letzte Impfung durch. Insgesamt wurden fast 80.000 Menschen im HBI Sportforum der TURM Erlebnisniscity gegen Covid-19 geimpft.

Um die 70 DRK-Mitarbeiter waren in Oranienburg in verschiedensten Positionen tätig. Mit Unterstützung der Bundeswehr betreuten sie jede Woche von Montag bis Samstag im Schichtbetrieb bis zu 1000 Patienten auf ihrem Weg durch den Impfprozess und arbeiteten eng mit den impfenden Ärzten zusammen. Auch die Leitung und die Logistik vor Ort wurde von unseren Mitarbeitern übernommen. Das Team setzte sich von Beginn an vorrangig aus Menschen zusammen, die aus unterschiedlichsten Berufen kamen und oft durch die Pandemie nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr arbeiten konnten. Einige werden sich auch in Zukunft sowohl auf



Die Mitarbeiter des Impfzentrums beim Sommerfest im vergangenen Juli

hauptamtlicher als auch auf ehrenamtlicher Ebene im Kreisverband engagieren. Im kleinen Kreis dankten der Landkreis Oberhavel und Landrat Ludger Weskamp dem DRK und der Bundeswehr für ihren Einsatz in den vergangenen Monaten. „Wen man auch ge-

fragt hat, eine Sache blieb immer gleich: Der tolle Service und die reibungslose Abwicklung, die hier geleistet wurde.“, sagte der Landrat in seiner Ansprache. Wir möchten allen Beteiligten für ihr Engagement und ihre Arbeit im Impfzentrum herzlich danken!

Trageberatung für junge Eltern

Es gibt vieles, worauf man als junge Eltern achten möchte. Anja Keß und Katrin Elsner bieten seit Januar 2021 in den DRK-Familienzentren eine Beratung zum richtigen Tragen von Babys an. Wir haben nachgefragt, was es damit genau auf sich hat.

Was genau umfasst eine Trageberatung?

Die Trageberatung ist ein Angebot, bei der eine von einer Trageschule ausgebildete Fachperson theoretisches und praktisches Wissen über das Tragen von Babys und Kleinkindern vermittelt. Jede Beratung verläuft individuell. Wir zeigen den Interessierten, wie sie ein Tuch richtig binden und worauf sie bezüglich Haltung und Stützung des Kindes achten müssen. Während der Beratung können empfehlenswerte Tragetüchern und sonstige Tragehilfen unterschiedlicher Hersteller in Ruhe ausprobiert werden, um Fehlkäufe zu vermeiden.

Warum ist das richtige Tragen eines Babys so wichtig?

Menschenkinder sind evolutionär gesehen Traglinge. Das Kind nimmt die Bewegungen des Tragenden wahr, wodurch die Tiefensensibilität gestärkt wird. Es spürt die Nähe des Tragenden, dadurch wird die Bindung zu dieser Person gestärkt. Das Tragen bietet dem Baby Sicherheit, fördert die Ausdauer und das Gleichgewicht und verbessert den Schluckmechanismus.

Einige junge Eltern haben am Anfang Angst, ihrem Baby wehzutun. Kann die Beratung dabei helfen, ihnen diese Angst zu nehmen?

Ein sicherer Umgang beim Tragen umfasst das richtige Anlegen der Trage, das Aufnehmen des Babys, die korrekte und stabile Bindeweise der Trage und später auch das Abnehmen der Trage und das Ablegen des Babys. Das Üben dieser Tätigkeit und die positiven Erfahrungen während des Tragens kann den Eltern daher durchaus Sicherheit geben.

Bieten Sie die Beratung bereits an und wenn ja, wie ist die Resonanz? Wann nein, ab wann wollen Sie es anbieten?

Wir bieten die Trageberatung in Beeskow und Erkner seit Januar 2021 an und das Angebot wird gut genutzt.

Welche weiteren Beratungsangebote hat das Eltern-Kind-Zentrum/Familienzentrum?

Das Netzwerk Gesunde Kinder Oder-Spree bietet eine Mütterberatung und viele weitere Elternbildungsangebote im gesamten Landkreis an. Im DRK Familienzentrum Beeskow bietet außerdem eine Elternberatung an.

Eltern-Kind-Zentrum: Seestraße 38, 15537 Erkner
Familienzentrum Beeskow: Kiefernweg 67, 15848 Beeskow
Mehr Informationen unter www.drk-mohs.de

Schul-Podcast zur Bundestagswahl

In der vorherigen Ausgabe des Mitgliederbriefs berichteten wir bereits aus der Comenius Grundschule, wo DRK-Schulsozialarbeiter Jan Döring gemeinsam mit Kindern, Eltern und Lehrern einen Schul-Podcast auf die Beine gestellt hat. Nun nutzte er das Format, um die Grundschul Kinder über ein wichtiges Thema in diesem Jahr zu informieren: Die Bundestagswahl.

„Das Ziel war von Anfang an, dass die Kinder einen Einblick in politische Tätigkeiten bekommen. Sie sollten Politiker kennenlernen und anfangen, sich ihre eigene Meinung zu bilden. Dadurch erhoffe ich mir, dass in der Zukunft eine komplexere und umfassendere Haltung zur Politik bei den Kindern entsteht“, erklärt Jan Döring.

Um dieses Ziel umzusetzen kontaktierte er regionale Politiker, die entweder bereits über ein Direktmandat verfügen oder sich zur Wahl aufstellen. Parallel dazu entwickelte er gemeinsam mit den Kindern einen Fragenkatalog für die Interviews. Schon bald erhielt Jan Döring die ersten Rückmeldungen der Politiker. Uwe Feiler (CDU), Ralf Tiedemann (FDP), Anne Schuhmacher (Bündnis 90/Die Grünen), Anke Domscheit-

Berg (Linke) und Ariane Fäscher (SPD) erklärten sich für ein Interview bereit. Die Treffen fanden sowohl in der Comenius-Grundschule, als auch auf einem Spielplatz oder auf dem „Verstehbahnhof“ in Fürstenberg statt.

„Am Anfang waren die Kinder noch sehr unsicher und ratterten den Fragenkatalog herunter. Doch mit jeder Minute wurden sie selbstsicherer und stellten irgendwann auch Zusatzfragen“, berichtet Jan Döring.

Neben den für Kinder typischen Fragen nach Hobbys und Haustieren ging es zum Beispiel auch um das Thema Arbeit. Es entwickelte sich ein Gespräch im Dialog, in dem die Kinder aus ihrem Umfeld erzählen konnten und die Gesprächspartner versuchten, ihnen die komplexen Themen anhand dieser Erfahrungen Näher zu bringen. Durch die lockere und persönliche Atmosphäre gab es durchweg positive Rückmeldungen von den Politikern zu dem Format.

Den Podcast der Comenius-Grundschule „radiocomenius“ können Sie hier hören: <https://web.comenius-gs.de/radio-comenius/>

Kreisverband unterstützt im Hochwassergebiet

Zwar ist das Hochwassergebiet weit von uns entfernt, dennoch unterstützt der DRK-Kreisverband in Zusammenarbeit mit dem DRK-Landesverband Brandenburg die dortigen Einsatzkräfte und Bewohner nach Abstimmung mit dem Lagezentrum vor Ort. Was so gut wie jedem betroffenen Gebiet fehlt, ist eine sichere und adequate Stromversorgung. Daher machten sich ehrenamtliche Helfer aus unserem Kreisverbandsgebiet

mit einem Sattelschlepper auf den Weg, um mehrere Notstromaggregate in das Krisengebiet zu befördern. Zwei weitere Aggregate wurden vom Kreisverband Prignitz in Fürstenwalde abgeholt, um ebenfalls ihren Dienst im Hochwassergebiet zu leisten. Im Juli und August sind Mitglieder für die Betreuung der mobilen medizinische Versorgungseinheit (MMVe) und für den Bereich Funk und Kommunikation aktiv.



Voll bepackt ging es Richtung Nürnberging

Jubilare

80 Jahre

Arnold, Monika; Bein, Katharina; Borau, Ursula; Borkowski, Christel; Braatz, Brigitte; Brudek, Gerd; Brunken, Jürgen; Brüssow, Manfred; Buhle, Elfriede; Bursch, Helmut; Dallach, Bärbel; Dohn, Bernd; Eichel, Ute; Feldmann, Roswitha; Feldmann, Karl-Heinz; Fischer, Doris; Fischer, Siegrid; Frömming, Anneliese; Gambke, Gerd; Hahn, Karl-Heinz; Hellmich, Doris; Hilbig, Günter; Hinz, Lothar; Huth, Brunhilde; Jabusch, Holger; Jackisch, Helli; Karge, Wolfgang; Kirsch, Karin; Klinke, Brigitte; Knack, Gisela; Knußmann, Hans-Joachim; Köhler, Ursula; Köhn, Erhard; Kosinski, Ingrid; Kurzweg, Karl-Heinz; Leuchte, Hans-Jörg; Liepe, Elfriede; Linke, Ingrid; Lissio, Anna; Marx, Klaus; Meincke, Rosemarie; Metschke, Brigitte; Meyer, Alfred; Müller, Margot; Müller, Margit; Nickel, Sigrun; Niedergesäß, Heinz; Pabst, Johanna; Pinske, Hannelore; Rebhan, Gerhard; Schinkel, Rita; Schmidt, Erika; Schmidt, Karin; Schmidt, Monika; Schubert, Wolfgang; Schuldes, Harald; Schulze, Hannelore; Schulze, Renate; Schulze, Siegfried; Schulze, Karin; Sowinski, Margarete; Stephan, Johanna; Teichmann, Regine; Thiele, Karin; Tix, Karin; Voigt, Gilda; Wildschütz, Karin; Witt, Hannelore; Wulsten, Marietta

85 Jahre

Baldin, Maria; Bauer, Johanna; Bergert, Marianne; Bergmann, Harry; Böhme, Rita; Buhl, Anni; Ehseluns, Olaf; Fettke, Helga; Franke, Christel; Freese, Jürgen; Freimüller, Edeltraud; Gottschald, Erika; Götze, Roland; Grasnack, Ursula; Graustein, Lieselotte; Hanisch, Brigitte; Heiland, Elisabeth; Henke, Helmut; Herrlett, Annemarie; Heym, Ingrid; Jansen, Gisela; Joswig, Joachim; Kleinitz, Inge; Klimpel, Inge; Klöhn, Erika; Klose, Gisela; Krings, Elisabeth; Krüger, Anita; Krüger, Ernst; Kunkel, Gisela; Lehmkuhl, Amo; Lieback, Karl; Marut, Hildegard; Molks, Marie-Luise; Muske, Rosemarie; Neitzke, Delila; Otto, Anneliese; Pape, Karl-Heinz; Pazia, Rosemarie; Peters, Benno; Pinno, Rosemarie; Preuße, Brigitte; Pungner, Waltraud; Rengers, Fritz; Riebe, Ruth; Rischk, Peter; Ritter, Robert; Römmler, Irmgard; Schickart, Margot; Schilling, Ingeborg; Schmelzer, Margot; Scholz, Rolf; Seeger, Charlotte; Seelig, Siegfried; Tocha, Brigitte; Traeger, Ursula; Umbach, Renate; Wehner, Werner; Welk, Inge; Wieth, Helge; Witthahn, Gerda; Wondke, Christa; Wuthe, Manfred; Zühlke, Gerda; Zwiebler, Jochen

90 Jahre

Bandt, Ursula; Beier, Edelgard; Braun, Hildegard; Ebel, Hildegard; Fallak, Manfred; Fender, Irene; Fischer, Irmgard; Guder, Siegfried; Lietzke, Ursula; Mau, Bernhard; Mechler, Lieselotte; Pade, Günter; Prüfert, Annedore; Schreyer, Manfred; Schulz, Helga; Schulze, Inge; Skuras, Maria; Stan, Karl; Thiele, Götz; Thieme, Ursula; Thonke, Günter; Tiedemann, Eva; Walter, Margarete

95 Jahre

Fiebig, Margot; Fischer, Martha; Kyris, Dora; Lange, Helmuth; Leuschner, Gerda; Tietz, Ilse

100 Jahre

Münchow, Ursula; Pohlmann, Irene

103 Jahre

Siemroth, Erika

Dr. Hans-Jörg Leuchte, 80 Jahre

Dr. Leuchte ist seit 2014 Mitglied des DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree. Seit 2004 unterstützt er das Rotkreuz-Museum und ist Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzender des Fördervereins. Neben seinem Engagement im Verein unterstützt er das Museum finanziell und ermöglichte so den Erwerb zahlreicher Ausstellungsstücke. Darüber hinaus ist er Mitglied im Kuratorium der Stiftung Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg. Im Jahr 2019 wurde er mit der Winterfeldt-Menkin-Medaille, der höchsten Auszeichnung des DRK-Landesverbands Brandenburg, für seinen langjährigen Einsatz im Roten Kreuz geehrt.



Hans-Jörg Leuchte (rechts) bei der Verleihung der Winterfeldt-Menkin-Medaille

Petra Neufert ...

... ging nach mehr als 30 Jahren hauptamtlichen Dienst im Pflegebereich des Kreisverbandes in Rente. Zuletzt agierte sie als Pflegedienstleitung der Sozialstation „Spree“ in Briesen.

Rüdiger Osburg ...

... ging nach fast 6 Jahren als hauptamtlicher Mitarbeiter des Kreisverbandes in Rente. Er war in der DRK-Flüchtlingshilfe in Eisenhüttenstadt als technischer Leiter sowie stellvertretender Objektleiter tätig und stand dem Vorstand bei Fragen zum Thema Datenschutz in den letzten Jahren zur Verfügung.

Wir bedanken uns für Ihre Arbeit und Ihr Engagement!

Impressum

DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Redaktion:
Jule-Sophie Hermann

V.i.S.d.P.:
Klaus Bachmayer

Herausgeber:
DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.
Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 37-38
15517 Fürstenwalde
(03361) 5967-0
www.drk-mohs.de
info@drk-mohs.de

Auflage:
8.500